

STOLPERSTEINVERLEGUNG 25. MAI 2022

VAHRENWALDER STRASSE 290

HIER WOHNTE
HENNI ROTTENBERG
GEB. MAGNUS
JG. 1886
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
ERMORDET

∞

HIER WOHNTE
ISAAK ROTTENBERG
JG. 1886
VERHAFTET 17.10.1939
BUCHENWALD
1940 DACHAU
ERMORDET 12.2.1941

ERINNERUNGSORTE

Die Namen und Schicksale von Henni und Isaak Rottenberg sind im Gedenkbuch des Bundesarchivs verzeichnet. Das Schicksal der erweiterten Familie Magnus erscheint auf der Webseite des Arbeitskreises Regionalgeschichte e.V. (www.ak-regionalgeschichte.de).

VERLEGEORT UND PATEN

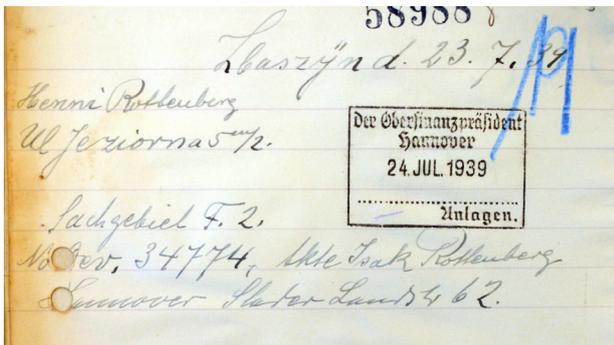
Der Standort der Stolpersteine in der Vahrenwalder Straße 290 bezieht sich auf den letzten freiwillig gewählten Wohnsitz von Henni und Isaak Rottenberg. Die Wohnadresse der Familie in Langenforth-Süd gehörte bis 1974 zur Stadt Langenhagen. Das historische Gebäude wurde 2009/2010 abgerissen. Die Stolpersteine wurden durch Spenden des Arbeitskreises Regionalgeschichte ermöglicht.

HENNI MAGNUS MIT ISAAK ROTTENBERG

Der Mann von Emilie Magnus jüngster Tochter Henni, Isak Rottenberg, war 1886 in Kurima (damals Ungarn) geboren und um 1900 mit seinen Eltern und sieben Geschwistern nach Deutschland gekommen. Isak Rottenberg hatte eine kaufmännische Ausbildung in einem Galanteriewarengeschäft in Nürnberg; dort gründete er selbst einen Kurz- und Weißwarenladen (1911-1915) und einen Metzgereiwarenhandel (1912-1914). Isak wurde als Generalvertreter für die Likörfabrik Otto Magnus eingesetzt. Henni und Isaaks Sohn Helmut Samuel wurde am 12. Juli 1916 in Hannover geboren, lebte aber nur zwei Tage. Das Ehepaar machte jedes Jahr ausgedehnte Urlaube, und Isak unterstützte seine zahlreiche Verwandtschaft großzügig.

„SIE SCHREIBT, DASS SIE SEHR FRIERT ...“

Henni und Isak planten 1938 mit Hulda und Sally Magnus zusammen in die USA auszuwandern. Weil der Geburtsort von Isaaks Vater Moses nach dem Ersten Weltkrieg polnisch wurde, hatte Isak nachträglich die polnische Staatsangehörigkeit erhalten, die nach den damals geltenden deutschen Gesetzen automatisch auf seine Ehefrau Henni übertragen wurde. Warum nur Henni von der „Polen-Aktion“ am 28. Oktober 1938 erfasst und nach Zbąszyń (Bentschen) abgeschoben wurde, ist aber



Schreiben von Henni Rottenberg an die Devisenstelle. Bild: NLA, Hann. 210 Acc. 2004/025 Nr. 2571

unklar. Henni war durch die plötzliche Abschiebung nach Polen nicht nur die Auswanderung unmöglich gemacht worden – sie hatte nicht einmal genug Kleidung für sich mitnehmen können. Ihre Schwester Hulda berichtete: „Sie schreibt, dass sie sehr friert und wir möchten ihr von ihren Sachen warme Strümpfe, warmes Zeug ... umgehend zusenden. ... Als [sie] verhaftet wurde, hatte sie keine Gelegenheit ... ihre Sachen einzupacken.“

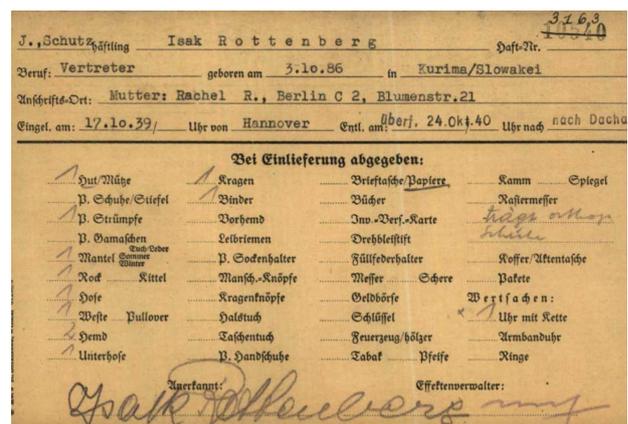
„... KANN NUR AUF EIN AUSWANDERERGUTHABEN IHRER EHEFRAU EINGEZAHLT WERDEN.“

Isak hoffte immer noch, auswandern zu können. Nach dem Verkauf der Likörfabrik im Dezember 1938 war er ohne Arbeit und Einkommen. Im Sommer 1939 versuchten Isak und Henni, den Rückkaufwert einer

gekündigten Lebensversicherung an Isak auszahlen zu lassen. Henni schrieb aus Zbąszyń an die Devisenstelle, das Geld soll an Isak zur „Inlandsverwertung“ gehen. Vom Oberfinanzpräsidenten kam aber die Auskunft, das Geld könne nur an ein Auswanderungskonto von Henni eingezahlt werden – die nicht in der Lage war, auszuwandern. Die Familie scheint im Sommer 1940 noch Nachricht von Henni erhalten zu haben, denn ihr Schwager Sally Magnus schrieb am 21. August 1940 an seinen Sohn Otto in Montevideo, er soll Henni bitte Geld zusenden. Irgendwann hörte die Familie nicht mehr von Henni; 1957 schrieb ihre Schwester Frieda Wolff: „Wir haben trotz wiederholter und eingehender Nachforschungen kein Lebenszeichen von ihr erhalten können.“

„TRÄGT ORTHOPÄDISCHE SCHUHE“

Isak wurde am 21. September 1939 in Hannover als „politischer Jude“ verhaftet und am 17. Oktober 1939 nach Buchenwald überführt. Seine Effektenkarte aus Buchenwald trägt neben der Auflistung einer kümmerlichen persönlichen Garderobe den oben zitierten Vermerk. Als er am 24. Oktober 1940 von Buchenwald nach Dachau



Effektenkarte für Isak Rottenberg, KZ Buchenwald. Bild: ITS Arolsen

überführt wurde, stand sein Name auf der Transportliste in der Kategorie „Invaliden“. Isak starb am 12. Februar 1941 in Dachau um drei Uhr morgens an „Versagen von Herz und Kreislauf“. Er wurde wie andere verstorbene Häftling aus Dachau in München eingäschert und seine Asche nach Berlin geschickt, wohl an seine Mutter Rahel. Die Urne wurde am 14. Juni 1941 auf dem jüdischen Friedhof in Berlin-Weißensee beigesetzt.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2022

QUELLEN

Adressbücher und Handelsregister Nürnberg, Stadtarchiv Nürnberg; Arolsen Archives; Meldekarten und Hausbücher, Stadtarchiv Hannover; OFP- und Entschädigungsakten, NLA Hannover.

